



Sosia II.

Voll von Kuchen trägt er beyde Hände,
ju ju jubilo ohn Ende!
So! Nun hurtig den Pokal!

AMPHITRUON

LUSTSPIEL
IN FÜNF AUFZÜGEN

VON

J. D. FALK.

ZWEITE ABTHEILUNG.

HALLE,
IN DER RUFFSCHEN VERLAGSHANDLUNG,
1804.

PERSONEN.

JUPITER, in Gestalt des Amphitruon.

MERKUR, in Gestalt des Sosia.

AMPHITRUON, Feldherr in Theben.

ALKMENE, seine Gemahlin.

AMYNTICHUS, ihr Kind.

ELECTRYON, Alkmenens Vater.

SOSIA, Amphitruons Sklav.

ANDRIA, sein Weib.

DAMOKLEIA, Schaffnerin im Hause.

DORISKUS, Oberkoch.

LICHT und SCHATTEN, zwei Parasiten.

THRASO, ein Soldat.

BYBACHIDES, ein Bader.

MELANTHES, ein Oberhirt.

EIN PAAR FISCHER.

NOCH EIN PAAR FISCHER.

VOLK. — WEIBER. — KINDER. — MEISTER IN ERZ. — MEISTER DES BEILS. — SCHNEIDER. — FÄRBER. — TÖPFER. — HIRTEN. — KÖCHE UND SKLAVEN.

Die Szene spielt in Theben, abwechselnd vor und in dem Hause des Amphitruon.

AMPHITRUON.

ZWEITE ABTHEILUNG.

VIERTER AUFZUG.

VIERTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

AMPHITRUON I. und ALKMENE, an einer Tafel. Vor ihnen aufwartende Diener und DAMODOKLES mit seiner Leier.

AMPHITRUON I.

Vollbracht ist glücklich und erwünscht des Opfers Feier:
Damodokles, du, rühre nun die Leier!

DAMODOKLES.

Vergönnet mir, daſs ich mit froher
Weise
Zuerst den Schutzgott dieses Hauses
preise!

AMPHITRUON I.

So sing', und singe so begeisternd
schön,
Als wär' er selbst bei Tafel gegen-
wärtig!

ALKMENE.

Ich hörte stets, er sey den Guten
nah.

AMPHITRUON I.

Dir ist er näher, wie du glaubst,
Alkmene!

ALKMENE.

Oft wünscht' ich schon, in frommer Kindlichkeit,
Den letzten Saum von seinem Kleid
Nur, mein Amphitruon, zu fassen!

AMPHITRUON I.

Lebend'ges Wirken ist der Gottheit Kleid;
Natur der Saum, woran du sie mufst fassen! —
Sieh, was im Kiesel funkt; — im Abendstrahl; —
Was grün im Schatten quellt; — im Moose lichtet; —
Was singt im Vogel; — anschiefst im Krystall; —
Was sich ein Kleid aus Sonnenstrahlen dichtet; —

Was in Hesper'scher Früchte goldnem
Ball; —
Was in's Geheimnifs tief des Lebens
flüchtet; —
Was still in Blumen sich entwirkt; —
im Kinde
Neun Monat reift für Lebenslaby-
rinthe: —
Und nicht nur dies — im Früh- und
Abendroth; —
In Auf- und Niedergeh'n; — in Feld
und Heiden; —
In Lichtes Wiederkommen; — Sonn'
und Tod;
In Land und Meer; zweilebig zwi-
schen beiden; —
Was, auf Natur ihr stilles Machtge-
bot,
In Vogel, Pflanz' und Thier, sich will
verkleiden: —

Auch in dir — um dich — bei dir,
ist der Gott!
In Licht — in Schall und Luft — im
Meer der Töne,
Vernimmst du ihn, und hörst du ihn,
Alkmene!

ALKMENE.

Ja, du verkündigest mir seine Ge-
genwart;
Denn so begeisternd schön ertönte
nie
Noch deine Lippe, mein Geliebter,
mir!

AMPHITRUON I.

(*ihre Hand fassend.*)

Wohlan — so gieb ihm ganz, dem
süſsen Wahn, Gehör,

Und denk', Alkmene, auch dies Bild von mir,
Das sich in deinem Aug' hier widerspiegelt —
Sey Jupiter —

ALKMENE.

Halt ein, Amphitruon!
Vermessen spielt dein Sinn mit hohen Worten:
Wir brechen lieber davon ab! —

(zu dem Sänger.)

Das Lied,
Das Lied, Damodokles, das du versprochen! —
Du zögerst lange — sing' es in die Leier.

DAMODOKLES.

Sogleich!

(*singt.*)

Sieh, der Regen ertroff — aber die
süſslächelnde Danaë
Saſs im ehernen Thurm; horchte der
sanft träufelnden Tropfen
Fall:
Sieh, der Regen ertroff — über die
Dachrinne geschlichen kam
Zeus, in Regengestalt, nieder das
Dach, über den Hof, wo ihn
Leis'-anathmend der West wehete. —
Süſslächelnde Danaë,
Du empfingst in den Schoos, nieder-
geströmt, Zeus, den Ge-
waltigen!

ALKMENE.

Genug, Damodokles! — Ein andres
Lied!
Nichts mehr von dieser Tonweis'!

DAMODOKLES.

Ich gehorche.

AMPHITRUON I.

Wie? so verschmäh'st du sie?

ALKMENE.

Ich hafs' die Leier,
Die wiederklingt von schnöder Weichlichkeit!
(*zu Damodokles.*)
Worin der Gott uns andern Menschen gleicht,
Davon ist uns zur Gnüge längst bekannt;
Du aber, weiser Sänger, lehre uns,
Wie Menschliches zum Göttlichen erhöht wird.

AMPHITRUON I.

Fest steht doch dein Vertraun zu
Jupiter,
Und fragst nicht, ob er es verdient,
Alkmene?

ALKMENE.

Was er wohl nicht verdient, ist diese
Frage! —
Denn ist mir heut' durch ihn nicht
der Gemahl genah't!

AMPHITRUON I.

So glaubst du freilich; aber wie?
wenn dennoch
Du dich in ihm geirrt; wenn er viel-
mehr
Es wär', der den Gemahl von dir ent-
fernte? —

ALKMENE.

Nimmermehr!
O, mein Amphitruon, schon wiede-
rum ein Zweifel?
So lafs mir doch den kindlich schö-
nen Glauben
An seine Lieb', an seine Götter-
macht!

AMPHITRUON I.

Dafs Er dich liebt, ist wohl nur zu
gewifs!

ALKMENE.

Dich, mich, Amyntichus — uns alle,
liebt er!

AMPHITRUON I.

Was hast du dessen für Beweise?

ALKMENE.

Heute,
Als ich an seines Altars Stufen kniete —

AMPHITRUON I.

Du nanntest, hört' ich, häufig meinen Namen;
Alkmene, darf ich dein Anliegen wissen?

ALKMENE.

Die still bescheiden eines Gottes Ohr
Vertraute Bitte flieht selbst eines Gatten Nähe;
Doch — wenn du in mich dringst: so höre dann! —
Ich bat von ihm: o, Vater Jupiter,

Der du die weiten Höhen des Olymps durchherrschest,
Den nie der grauen Jahre Lauf erreicht,
Indefs ein Tag den Sterblichen nur angehört:
Gieb mir — zufrieden mit Amphitruon
Zu wohnen hier, in Thebens kleinem Hause,
Das hinten aus nach Dirce's Brunnen sieht! —
Ich bat noch mehr — vergieb mir! — Mit Erröthen
Gesteh' ich dir es, mein Gemahl — ich habe
Dir stille Schuld und Unrecht abzubitten;
Auch siehst du, wie sie mir die Augen niederdrückt!

AM-

AMPHITRUON I.

(ihre Hand fassend.)

Und was für Unrecht?

ALKMENE.

Ein Verdacht auf deine Treue,
Wozu mich dieser Sosia bewog;
Denn seine Reden machten mich so
sorglich!

AMPHITRUON I.

Auf meine Treu'?

ALKMENE.

Ich bat — o sieh, ich könnte
Mir gram um dieser Bitte wegen
seyn;
Denn, kannt' ich dich nicht, mein
Amphitruon?

Und deine Seele, rein und unbefangen,
Und offen, wie sie ist: — wie wäre sie
Wohl des geringsten Trug's und Argwohns fähig;
Und dennoch bat ich so von Jupiter —
Denn ich befürchtete, daſs Trennung mir
Von dir nun, mein Amphitruon, bevorständ':
O, Vater Jupiter, hab' ich in stiller Andacht,
Je am Altar dir Kerzen angezündet,
Vor allen Himmlischen dir mein Vertrau'n geschenkt:
So woll' auch heut' nicht dies Vertrauen täuschen;

Und gieb nicht zu, daſs eine fremde
Liebe
Den schönen Bund uns stören möge,
der
Amphitruon, mich und dies Kind
vereinigt!

AMPHITRUON I.

Und gab der Gott dir ein Gewährungszeichen,
Daſs keinem Dritten dies gelingen
würde,
Und wär' er's selbst auch?

ALKMENE.

Ja! denn als ich noch
So betete — da war es mir, als
ob
Sein Haupt in Weihrauchwolken feurig schwankte;

Als nickten mir ambrosisch seine Locken
Ein majestätisch gnädig Ja — und tief
In meinem Herzen rief's: er hat's erhört!

AMPHITRUON I.

(der indeſs plötzlich aufgestanden und einige Schritte vorwärts getreten ist.)

Er hat's! —

(zu Damodokles, der seine Leier auf's Neue stimmt.)

Ein ander Mal, Damodokles, jetzt geh!

(Damodokles ab.)

AMPHITRUON I.

(in sich.)

Was giebt's hier zu bedenken, Jupiter?

Dem Gastfreund? — Du? — Ein
Schutzgott dieses Hauses? —
Du — könntest — wolltest — Nimmer — nimmermehr!
Wo lebt ein solches Weib noch, wie
Alkmene?
Und die? — Es ist bedacht, beschlossen — fort!
Vergangen sei dies Blendwerk! Tag
soll seyn!

(Der Morgen bricht an.)

ZWEITER AUFTRITT.

DAMOKLEIA, die Schaffnerin, die mit einer Leuchte in den Saal tritt.

DAMOKLEIA.

Verzeiht, wenn ich Euch unterbrech'! Ihr habt
Damodokles, den Sänger, fortgeschickt:
So hielt ich dieses für des Aufbruchs Zeichen.
Das Lager ist bereit — folgt meiner Leuchte! —
Kommt!

AMPHITRUON I.

Damokleia, habe deiner Dienste Dank;

Doch sey für dies Mal ihrer überhoben;
Denn schwerlich möchte dir Amphitruon sie danken!

DAMOKLEIA.

Wie?

AMPHITRUON I.

Fragt nicht, forscht nicht weiter! Ich mufs fort!

DAMOKLEIA.

Die Schwalbe zwitschert am Gebälk; der Tag bricht an;
Schon liegt auf jenem Berg ein grauer Schimmer;
So bleibt doch, lieber Herr, bleibt bei uns, bis es Tag wird,

Bis vollends Nacht und Nebel ganz
zerfliefsen!
Es ist die Nacht ja keines Menschen
Freund!

ALKMENE.

(die ihm indefs mit Bekümmernifs näher getreten ist.)

Was hast du, mein geliebtester Gemahl,
Was so dein Innerstes bewegt, für ein
Geheimnifs? —

AMPHITRUON I.

Du sprichst mit diesem Wort es aus,
Alkmene;
Du giebst mit ihm mir mehr, als mir
gebührt!

ALKMENE.

Wie? Kaum gekommen, willst du
mich verlassen?

AMPHITRUON I.

Denk, daſs nicht weniger mir diese
Trennung kostet,
Als dir —

ALKMENE.

Und dennoch?

AMPHITRUON I.

Dennoch!

ALKMENE.

*(indem sie seine Hand aus der ihrigen
läſst.)*

Nun, so geh'!
So geh', hartherziger, und rauher
Mann!

AMPHITRUON I.

Nicht so, Alkmene, nein, nicht ohne
Abschied!

ALKMENE.

(mit von ihm abgewendetem Gesicht.

Geh' nur, du hast Alkmenen nie ge-
liebt! —

AMPHITRUON I.

Bei unsrer Lieb' beschwör' ich dich,
Alkmene,
O, wende mir dein holdes Antlitz
zu!
Gieb dem Gescholtenen ein freund-
lich Wort! —
Du redest nicht? du schweigst noch
immerfort? —
Zu hart ist dies Verstummen! — Nun
wohlan,

So geh' ich dann, weil du's so will'st — leb' wohl;
Doch nehm' ich mit von hier die Ueberzeugung,
Alkmene: zeigt' ich mich in meiner wahren
Gestalt, du würdest so — nein, so mich nicht entlassen!

(*ab.*)

ALKMENE.

(*die sich plötzlich nach ihm umwendet.*)

Was ist's, was dich davon zurückhält? — Er ist fort!
O, seltsam, seltsam unerhörtes Räthsel!
Ich will ihm nach; ja, diesen Augenblick;
Er kann, er darf mir die Erklärung nicht verweigern!

Er ist sie meiner Treu' und Liebe
schuldig!
Gieb schleunig, Damokleia, mir den
Schleier!
Ha, wenn er etwa gar nur nicht schon
fort ist!

DAMOKLEIA.

(die ihr den Schleier überwirft.)

So steh' doch, Kind, bis ich ihn dir
befestige!

(ihr nach.)

DRITTER AUFTRITT.

Platz vor dem Garten,

AMPHITRUON II.

(*auf- und abgehend.*)

Da spiel' ich nun auf's Neu' die Narrenrolle,
Zum zweiten Mal geäfft von einem Sklaven!
Und harr' und harr'! — Verdammt die Narrentheidung!
Das hast du heut' mir nicht umsonst gethan!
Da helf' ich über'n Zaun mit der Laterne
Ihm über, und nun — wer nicht kommt, ist Er!
Doch still! — Das Pförtchen knarrt — das wird er seyn!

Nein — abermal getäuscht! Er ist
es nicht!
Ein Mann und eine weibliche Gestalt,
Mit einem weifsen Schleier, die sich
nähern!
Was wollen die so spät in meinem
Haus'?
Ihr Weggehn, da ich komm', erregt
Verdacht:
Ich will ein wenig doch, mit eingezogener
Laterne, hier im Busche sie erwarten!

(tritt zurück.)

VIERTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. ALKMENE.

(beide aus dem Gartenpförtchen hervortretend.)

ALKMENE.

So läfst du denn durch nichts zu bleiben dich erbitten? —

AMPHITRUON I.

Alkmene, denk nur dran, was ich dir vorhin sagte!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Alkmen'? — Es kann nicht seyn! schweig, niedriger Verdacht!

ALKMENE.

Wohl seh' ich, nicht verschwiegst du mir vorhin die Wahrheit!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Und dennoch — Stimme, wie Gestalt, ist ihre!

ALKMENE.

Streng' ist und rauh dem Weibe der Gemahl!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Sie ist's, ihr Götter! Wo verberg' ich meine Schande!

AMPHITRUON I.

Wenn dein Gedächtniſs dies so treu dir aufbewahrte:

Ver-

Vergifs auch nicht, was ich hinzugefügt:
„Doch dem Geliebten, wie ein frei Geschenk,
„Erscheint die Liebe, wie des Lichtes Gabe,
„Und wie der freivergönnte Glanz der Sterne;
„Der bin ich dir, der will ich stets dir seyn!“

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Er ihr Geliebter? Treulos, falsches Weib!
Mit einem Sklaven so in Einverständnifs
Schlingst du um einen fremden Mann den Arm?

Ha, nun begreif' ich ganz dich, Sosia!
All' deine List und Ausflücht'! — Unerhört!
Doch was verzögr' ich länger meine Rache?
Vor ihren Augen soll ihn dies mein Schwert durchbohren!

AMPHITRUON I.

Ich höre Leute — flieh' in's Haus, Alkmene!

AMPHITRUON II.

Ihm nach zuerst, dem treulos argen Buhlen;
Sie ist im Hause meines Zorns gewiſs!

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I., der aus dem Gartenpförtchen geschlichen kömmt, und sich überall vorsichtig umsieht.

SOSIA I.

Ja, such nur, such! Du wirst ihn nirgends finden;
Doch mag ich auch im Haus, im ersten Anlauf,
Nun der nicht seyn, der seinem Zorn begegnet!
Das überlaſs' ich lieber meinem zweiten Abbild,
Dem Sosia, der spielt wohl diese Rolle besser;
Als Sklav' ist der der Prügel mehr gewohnt!

Ich denk' — er wird nicht lange mehr
zu kommen zögern;
Denn aus dem Asopus ist er, durch
meine
Veranstaltung, längst wieder aufge-
fischt!

(ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II.

(der mit langsamem Schritte, und wie in tiefem Nachdenken, von der entgegengesetzten Seite wieder auftritt.)

O, seltsam, seltsam! Spottet Traum-
gesicht
Auf Traumgesicht denn heute mei-
ner? — Unbegreiflich!

Ich wollt' ihm nach — ich lief in
raschem Lauf —
Und da ich nah ihm war — ihn schon
erreichte:
Da sah ich plötzlich ihn im Busch ver-
dämmern;
Und durch die Nacht erglänzt' ein
weifser Lichtstreif. —
Am End' ist alles nur ein Traum, was
von Alkmenen
Ich hier und einem fremden Mann ge-
träumt!
Ein Traum? — Nein, nein! vernahm
mein Ohr nicht deutlich
Worte?
Pries er sich, ihr Geliebter nicht zu
seyn?
Schalt sie die Neigung zum Gemahl
nicht Zwang?

Seh' ich nicht hier im feuchten Gras
noch Spuren;
Fufstapfen zwei — und wieder zwei
vereint, —
Die sich bei der Laterne Schein durch-
kreuzen? —
Hier standen sie einander mehr genä-
hert; —
Hier hielten sie einander fest im
Arm; —
Und hier — ihr Götter! ist Alkmenens
Schleier,
Den ich ihr aus dem Lager zuge-
schickt! —
Nun keinen Aufschub länger meiner
Rache!
Mit diesem Schleier in der Hand —
Wohin? —
Wohin so stürmisch wild, Amphi-
truon?

Schon ein Mal reu'te heut' dich dein Entschlufs:
Lafs Zorn zum zweiten Mal nicht deiner Meister werden! —
Selbst der gefundne Schleier, was beweist er?
Konnt' ihn nicht Sosia im Busch verlieren?
Konnt' er's nicht seyn, der mir vorhin in's Auge fiel,
Und meinen Argwohn hier mit zwei Gestalten täuschte?
So konnt' es seyn, und ist gewifs so! — Ja,
Eh'r will ich meine Augen zwei Mal Lügen strafen,
Als dafs ich ein Mal schuldig dich erkenne,
Geliebteste Alkmene! — Nein, nur klar

Durch dein Geständnifs selbst erwies'ne Schuld
Kann mich bewegen, also durch Verdacht
Unwürdig, tief dich zu erniedrigen,
Du edl' und sittigste der Griechen Frau'n!

(mit dem Schleier in's Haus.)

SIEBENTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses.

ALKMENE, mit aufgestütztem Arme an einem Tisch sitzend. Vor ihr stehend die alte Schaffnerin, DAMOKLEIA.

ALKMENE.

Es kann nicht seyn! Du sagst, er
kehre wieder!

DAMOKLEIA.

(auf Amphitruon II. deutend, der eben in die Thür tritt.)

Sieh selbst!

ALKMENE.

Was bringt mir dieser Wech-
sel von Gesinnung?

AMPHITRUON II.

(*auf sie zu.*)

Sey mir gegrüfst, geliebteste Alkmene!

ALKMENE.

(*für sich.*)

Ich mufs mit Kaltsinn ihn, wie er's verdient, empfangen!

(*indem sie sich nachlässig nach ihm umblickt.*)

Sieh da, Amphitruon! Bist du schon wiederum zurück!

AMPHITRUON II.

(*betroffen.*)

Schon wiederum? War ich dir denn nicht lang genug entfernt?

ALKMENE.

(leicht.)

Mir schien es nur ein Augenblick zu seyn.

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Vier Jahr — ein Augenblick! Welch ein Empfang!
O, hierdurch wird mein Argwohn sehr bestätigt!

(laut.)

Wohl seh' ich es, daſs dir mein Gehn und Kommen
Gleichgültig hier im Haus ist, da du weder
Mit Kuſs, noch liebender Umarmung, mir
Entgegen kömmst, so wie du sonst wohl pflegtest!

ALKMENE.

Da dir so leicht vorhin der Abschied ward:
Schien mir es besser, dir nichts aufzudringen!

AMPHITRUON II.

So leicht? — Vorhin? — Vier Jahr — vorhin? — Der Abschied? —
Sehr seltsam find' ich diese Zeitbestimmung!

ALKMENE.

(empfindlich.)

So seltsam fast, wie deine Wiederkunft!

AMPHITRUON II.

(für sich.)

Ich bin gereizt, und Zorn thut hier nicht gut!

Ich mufs mich fassen! — Sanfter drum!
(*laut.*) Alkmene,
Vergieb mir eine Frag'!

ALKMENE.

Ich habe dir
So viel schon zu vergeben — eine
Frage
Geht wohl noch obendrein — nnr zu
darum!

AMPHITRUON II.

Ich mögte wissen: warst du heute
schon im Garten?

ALKMENE.

Und auch mit dieser Frag' ist es dein
Ernst?
Dein völl'ger Ernst? Amphitruon, ist's
möglich?

— Allein was frag' ich noch, dir ist ja alles möglich!

AMPHITRUON II.

Ich wiederhole sie: warst du im Garten?

ALKMENE.

(*für sich.*)

Er wird mir jeden Augenblick mehr unerträglich!

AMPHITRUON II.

Und warst du dort — verlorst du diesen Schleier?

ALKMENE.

(*ohne hinzusehn.*)

Ich weiſs nicht — es kann seyn — ich glaube — ja! —

AMPHITRUON II.

Sag nein, ich bitte dich, sag nein Alkmene!

ALKMENE.

Ich bin erstaunt! Was ist dir?

AMPHITRUON II.

Nein, es ist nicht möglich!
Zu grenzenlos ist des Vergehens Maaſs,
Das selbst den Schein verschmäht, der Schande Schleier;
Denn Schein gerettet zeigt, daſs doch die Schaam zurückblieb,
Und eingestandnes Unrecht ist nur ärger! —
Ist dies dein Fall — noch ein Mal, nein, Alkmene —
Nein, darauf war ich nicht mit dir gefaſst!

ALKMENE.

Worauf gefaſst du seyn magst, oder nicht — das gilt mir gleich!
Genug, ich bin des Spiel's hier überdrüssig!

AMPHITRUON II.

Bleib! wohin willst du?

ALKMENE.

Einen Gang zum Garten machen,
Bis dir ein Gott auf's Neu hier dein Besinnen schenkt!

AMPHITRUON II.

Bleib, bleib! Ich hab' ein Recht, dir Antwort abzufordern!

ALKMENE.

Wie ich ein Recht, dir Antwort zu verweigern,

Wo roher Trotz sie abzudringen meint!

AMPHITRUON II.

Warst du im Garten?

ALKMENE.

(nach einer Pause.)

Ja!

AMPHITRUON II.

Wann?

ALKMENE.

Heute Morgen!

AMPHITRUON II.

Mit einem fremden Mann?

ALKMENE.

Wenn ihm beliebt,
Mir selber fremd zu seyn — ich habe nichts dawider!

AMPHITRUON II.

Und diesen Schleier hier verlorst du dort?

ALKMENE.

Davon ist der Beweis in deiner Hand!

AMPHITRUON II.

Nun, Damokleia, hörst du dies ihr offnes Eingeständniſs?

DAMOKLEIA.

Wohl hör' ich mehr, als meinen Ohren lieb ist,

Du harter, rauher Mann, wie scheltend du
Dein treu sittsames Weib so hart beschuldigst:
Nein, länger trag' ich's nicht, und längst entbrennt
Ob solchem ungerechten Vorwurf mir die Leber!

AMPHITRUON II.

(*drohend.*)

Schweig!

DAMOKLEIA.

Nein, du kannst, du darfst das Wort mir nicht versagen,
Der alten, vielerprobten Dienerin!
Daſs du auch dieses weiſst, Dorierinnen,
Peloponnesischen Geschlechtes sind

Wir Beid'! Ich ward mit ihr in Einem
Haus' erzogen;
Und da die Füſse noch ihr lieben Dienst
versagten,
Trug ich sie schon als Kind auf meinem Arm;
Nicht blieb ihr Zucht und Frauensitte
fremd,
Schied gleich die Mutter ihr zum Hades früh;
Denn stets ermahnend stand ich ihr
zur Seite,
Und zog sie auf in jeder Frauentugend!
So unter Hellas schönen Töchtern
wuchs
Die Schönste zu dem Reigen sie
heran;
Bis du erschienest, und mit argen
Schmeichelworten

Sie mir und meiner stillen Pfleg' entlocktest!
Fürwahr, nichts Unerträglicher's doch, als ein Mann,
Der schmeichelnd erst uns manches Gut verheifst,
Und hinterher ein armes Weib mit Argwohn quält! —

(*zu Alkmenen gewendet.*)

Was weinst du, holdes Kind? — Verdirb dir nicht
Der Augen süfses Licht durch Weinen! — Lebt
Dir doch Electryon, der Vater, noch!
Zu diesem will ich — dieser wird die Schmach,
Der Tochter zugefügt in dir, zu rächen wissen!

AMPHITRUON II.

Bleib! Bleib! Ich such' ihn selber auf! Ihr hofft
Umsonst Beschönigung für euern Fehltritt
Von ihm, dem alten redlichen Thebaner!

(*im Abgehen zu Alkmenen.*)

Uns, denk' ich, ist bereits die Trennung schon gewifs!

(*ab.*)

ACHTER AUFTRITT.

DAMOKLEIA.

Nun ist das Unglück dir in's Haus
gekehrt,
Und sitzt, dir Unheil bringend, an
der Schwelle!

ALKMENE.

Vergiſs nur nicht, o gute Damo-
kleia,
Daſs auch das Glück einst diese Thür
besuchte,
Und seine Kränz' an ihre Pfosten
hing!

DAMOKLEIA.

Vergiſs nur du es nicht in deinem
Leid!

ALKMENE.

Sey unbesorgt! Es war ein Augenblick,
Der vorhin mich gewaltsam überraschte:
Er ist vorbei — und ich bin wieder munter!
— So ist das Loos des Menschen ausgetheilt:
Er soll nicht mit den flücht'gen Tagen rechten,
Noch mit der schnell entflieh'nden Stunden Maafs,
Was sie ihm Gutes oder Böses bringen!
Einst war ich glücklich — und ich bin zufrieden!
Ist dir ein einz'ger, schöner Sommertag
Erschienen; sahest du die Sterne ab und auf,

Und Mond und Sonne auf und niederziehn,
In ruhigem und stillverklärtem Glanz;
Und hörtest du der Vöglein Lied im Wald,
Und das Gebraus' der Meeresflut am Ufer;
Und legtest dann, nach einem solchen Tag
Zufrieden, auf den Abend dich zum Schlaf —
Und schliefst — und schliefst — und wachtest nimmer wieder; —
Doch hättest du gelebt — und dehnte sich
Der Raum von deinen Tagen zu der Zahl
Von tausend auch, und aber tausend Jahren aus,

Bis in der grausten Zukunft Schoofs
hinein:
Nichts Schöner's würdest du auf Er-
den sehn!
Wie, wenn im Frühling sich Gesprofs
erneut,
Erklingt die Weise schön gewohnter
Zeit:
So weben und weben ihr Werk die
alten Schicksalsschwestern;
Es tönen die Vöglein ihr Lied im Laube,
so heut', wie gestern;
Es wechseln und wechseln immer-
dar
Die Monde, die Wochen, die Tage,
das Jahr;
Es scheinen die Sterne, es regnet, es
schnei't
Nach tausend Jahren, eben so wie
heut;

Denn immerfort, am himmlischen Gewölbe,
Wie drunten, kehrt in der Natur dasselbe!
Komm, gute Damokleia, komm und lafs
Amyntichus uns suchen! denn in dieser Stunde
Ist tröstend lindernd seine Gegenwart,
So wie die deinige, mir unentbehrlich! —

(*im Abgehen.*)

Amyntichus, wo bist du, holdes Kind? —

NEUNTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

AMPHITRUON I.

Merkur! — Auch unsichtbar vernimmst du meine Stimme,
Und bleibst, entfernt, wie in der Gegenwart,
Mein Bote noch!

SOSIA I.

(*erscheint.*)

So eben gieng Amphitruon;
Er schien zum Besten nicht gestimmt und aufgeräumt!

AMPHITRUON I.

Wir sind Ersatz ihm schuldig!

SOSIA I.

Und wofür?

AMPHITRUON I.

Für all' die Unruh', die wir ihm verursacht!

SOSIA I.

Das geht mit drein!

AMPHITRUON I.

Nicht so, Merkur!

SOSIA I.

Nun gut;
Und wenn's durchaus denn ein Geschenk seyn soll:
Du weifst, er wünscht schon lang' ein kleines Landgut!

AMPHITRUON I.

Nichts weifs ich — aber du weifst längst, Merkur:

Dafs mich dergleichen Wünsche nichts
mehr kümmern!

SOSIA I.

Ja — je zuweilen sind sie etwas
ungereimt!

AMPHITRUON I.

So thörigt, sprich — dafs, wo man
Einem hilft,
Man Hunderten, und wider eignen
Willen, schadet!
Hier ruft in einer Segeltuchfabrik
Ein Meister aus: „wie thu' ich Ar-
mer doch
So manchen Stich, den lieben langen
Tag,
Auf meine Arbeit krumm und schwer
gebückt!

Wie glücklich, wer am Mast die Segel
spannt,
Die ich verfertige!" — Dagegen
schrei't
Der Schiffer, wenn das Segel nasser
träuft,
Das seine Hand in Sturm herunter
heifst:
„Beglückt, wer trocken dich im Win-
kel nähte!" —
Nun, spräch' ich zu den beiden unge-
säumt:
Vertauscht die Rollen da, ihr Unzu-
friedenen!
Du Schiffersmann, und du da, Segel-
schneider! —
Du, nimm den Nähring — du, das
Steuerruder!
Du näh' das Segeltuch — du spann'
es auf! —

Sie wollten nicht! — Was ist mit solchem Volk
Nun anzufangen, als dafs, eingenäht
In einen Sack vom gröbsten Segeltuch,
Man sie in's Meer da, wo's am tiefsten ist, ersäufte!

SOSIA I.

Nun — nun, gieb du Amphitruon das Landgut nur!
Ich gebe dir mein Wort — er wird schon wollen,
Und ein erfüllter Wunsch ihn nie gereuen!

AMPHITRUON I.

So geh', und bring sogleich das Geld dem Eigenthümer,
In Sosia's Gestalt! —

SOSIA I.

Dort kömmt er selbst,
Frisch aus dem Asopus heraufgefischt,
Und scheint noch etwas auf die Götter ungehalten.

AMPHITRUON I.

Gut, gut! Sein Zorn wird mir indeſs die Zeit vertreiben!
Noch soll, eh' wir zurück uns zum Olymp verfügen,
Erst die Verwirrung hier ein wenig uns vergnügen!
Auch ist's so nöthig für Amphitruon! — Der muſs erfahren,
Daſs er und Jupiter heut' Nebenbuhler waren!
Erfährt er dies nicht selbst aus meinem Mund:

So würde nie sein Herz von Argwohn
ganz gesund!

(Sosia I. ab.)

ZEHNTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. SOSIA II.
der von der entgegengesetzten Seite auftritt.

SOSIA II.

Da wären wir denn wieder, Dank den
Fischern
Und ihrem Netz! — Das andre Dank-
gebet,
Das für die Götter, wollen wir noch
sparen! —

(für sich.)

Doch sieh! da ist ja wohl mein Herr,
Amphitruon!
Ich will nur thun, als wär' nichts vorgefallen!
Man richtet so bei ihm mit Zorn nichts aus!
Ich kenn' ihn schon! — Der Hitzkopf der! Er wär' im Stande,
Und ließe mich zum zweiten Mal ersäufen! —

AMPHITRUON I.

(der sich indessen genähert.)

Du scheinst sehr unzufrieden mit der Weltregierung?

SOSIA II.

Herr, wer ist's nicht, und wer hat nicht auch darzu Ursach'?

AMPHITRUON I.

Gesetzt, du wär'st am Platz von Jupiter:
Getrautest du's dir Allen Recht zu machen?

SOSIA II.

Bei Ceres, unsrer lieben Frau'n, das denk' ich! — Nach Verdienst
Mäfs' ich das Seine Jedem zu, und 's müfste schlimm seyn,
Wenn's nicht, in vier und zwanzig Stunden längstens schon,
Weit besser mit der Welt beschaffen wäre!

AMPHITRUON I.

Du unternimmst nichts Kleines, Freund, und wie gedächtest

Du denn wohl deinen Tag so einzutheilen?

SOSIA II.

Hört an! — Gleich mit dem Früh'sten ständ' ich auf,
Und nähme nach dem Markt den Lauf,
Von Bohnen, Linsen, Hülsenfrüchten
Den Preis zu hören, um mit Wind
Und Regen mich darnach zu richten!

AMPHITRUON I.

Nun löblich nenn' ich das und gut gesinnt!

SOSIA II.

Das ist nun so, damit das Armuth
keinen Abbruch litt!

AMPHITRUON I.

Dafs du dich seiner annimmst, das
ist billig!

SOSIA II.

Dann, käm' es weiter auf den Tag,
Versammelt' ich um meinen Thron,
In dem olympischen Pallaste,
Gewerk' und Innungen, so viel
In seinem Umkreis Theben fafste; —
Die Schuster, Maurer, Fleischer,
Schneider,
Die Schmiede, Tischler, und so
weiter;
Die Oel verkaufen, oder pressen;
Die Bäcker ja nicht zu vergessen;

Denn unter'n letzten, güt'ge Götter,
Sollt ihr nur wissen, hab' ich einen
Vetter!

AMPHITRUON I.

Und der geht billig allen Andern
vor!

SOSIA II.

Nun spräch' ich, wäre der Olymp
ganz Ohr:
Ich aber redete sie also an —
In corpore — nicht jeden einzeln'n
Mann: —
„O, ihr betriebsam edeln Leute,
„Ihr Herren Mau'r- und Zimmer-
leute,
„Ihr Herren Schuster und Poeten,
„Die ihr euch quält mit Leist, und
Pfriem und Nähten,

„Et caetera, et caetera!
„Ich dermal Jupiter, sonst Sosia,
„Ich füge hiermit kund euch und zu
wissen,
„Dafs euer Zustand mich zum Mitleid
hingerissen!
„Wie kläglich ist es in der Welt
„Doch um euch armes Volk bestellt!
„Ihr macht die Schuh — und tragt
sie nicht!
„Ihr mäst't die Kuh — und schlacht't
sie nicht;
„Ihr baut die Rüb' — und schabt sie
nicht;
„Ihr stopft die Wurst — und habt sie
nicht;
„Ihr macht die Vers' — und singt sie
nicht;
„Ihr pflanzt die Traub' — und trinkt
sie nicht; —

„Das soll in Zukunft anders seyn,
„Und Wurst und Vers, und Brod und Wein,
„Und, was von Land kömmt und von Meeren,
„Soll allen Menschen angehören,
„Soll seyn ein ganz gemeinsam Gut.“ —
Drauf schwenkten frölich All' den Hut
Und riefen: hoch leb' Jupiter!
Ich aber grimm'ger, wie bisher,
Ergriff nun eine Hand voll Blitze,
Die schleudert' ich zum Erdensitze:
„Du, Geizhals, laſs den Mammonsschatz,
„Mach' diesen wackern Leuten Platz!
„Schmarotzer, reiche Tagediebe,
„Schabt Euch nun künftig selbst die Rübe!
„Wollt ihr zu Mittag Fisch' verzehren:

„Fischt sie euch selbst in eis'gen
Meeren!
„Schmeckt euch ein leckres Wild,
ein Reh:
„Laurt selbst ihm auf, im tiefsten
Schnee!
„Behagt euch Kuchen —

AMPHITRUON I.

Und so fort!
Das geht vortrefflich, auf mein
Wort!
Du hast in Kurzem diese Welt
Ganz umgeformt, was mir gefällt!
Eins tadl' ich nur: du hast indessen
Ja selbst, mein Freund, dich ganz
vergessen!

SOSIA II.

Das kömmt sogleich! — Auf ein Mal
würd' ich in dem Winkel

Von dem Olymp 'n fremden Mann
gewahr,
Der sich bescheiden still im Hinter-
grund verhielte,
Von mittlerer Statur, lichtbraunen
Haaren,
Kurz in den vierz'ger so, in meinen
Jahren. —
Drauf fragt' ich Einen der Umsteh'n-
den also:
Wer ist der Mann? Könnt ihr es mir
nicht sagen?
Und drauf erwiederte ein Andrer
etwa:
„Das ist der Sosia, des Davus
Sohn
„Aus Theben, und der Sklave des
Amphitruon!"
Ei ist das der? — Ich habe viel von
ihm vernommen:

Sag Einer ihm 'Mal, er soll näher kommen!
Ich mufs euch sagen, dieser Mensch gefällt mir;
Er hat so 'was Grundehrlich's im Gesicht,
Was gleich bei'm ersten Anblick für ihn spricht,
Und dabei einen äusserst intressanten Schlag
Von Nase, grad so wie ich ihn am liebsten mag!
Tritt näh'r, mein Sohn, und rede ungescheut!

AMPHITRUON I.

Vergönn' ein Wort mir Ew. Oberherrlichkeit!
Der Schurke, dem ihr da das Wort vergönnt,

Ist mir, und das seit heut' nicht erst
bekennt;
's ist der ritzenvolleste, schwatz-
haft'ste Bub' in Theben!
Und fängt er ein Mal an: so wird er
eben,
Vor Mitternacht, kaum Schwatzens
Ende finden —
Und kostbar ist die Zeit, wo Staats-
geschäfte binden!
Zu dem bedenk' doch Ew. Oberherr-
lichkeit,
Dafs ihr, so wie die andern Götter all',
noch nüchtern seyd!
Mittag ist da, und ihr habt keinen
Bissen noch gegessen!

SOSIA II.

Gut, gut erinnert! Ja, bei'm Styx,
das hätt' ich bald vergessen!

Mittag ist da, und noch sind wir so
nüchtern, wie ein Fisch!
Merkur und Hebe, deckt sogleich den
Tisch!
He! Ruft sogleich mir meinen Ober-
koch!
Wo bleibt das Essen? denn obgleich
ein Gott
Ich bin, ein mächt'ger Gott: so mahnt
mich doch
Ganz kläglich hier der unerbittliche
Gebieter Bauch; fürwahr ein kläg-
licher!
Das allerunverschämteste Gefäfs;
Was sonst kein andres fafst, das nimmt
er auf!
Linsen thust du in den Quersack: aber
nie die schönen Eier;
Denn zu leicht zerbrächest du in dem
Quersack dir die Eier:

Milch auch nimmst du in den Handkorb; aber nie mit schönen Kuchen;
Denn zu leicht verdürbe da dir die Milch die schönen Kuchen:
So auch füllst du Wein auf's Weinfaſs, aber niemals schöne Krebse;
Denn des Schwimmens ungewohnt sind im Weinfaſs schöne Krebse:
Aber der verhaſsteste, allen Städten und Provinzen,
Allen Göttern, allen Menschen — er nimmt Eier, er nimmt Plinsen,
Er nimmt Kuchen, alles, alles, was der Markt bringt zum Verkauf;
Alles nimmt wohl eingestopfet und in ein Gefäſs er auf,

Blindes Schaltens und Gebahrens;
denn was noch das Schlimmste: so
Wird er des Besitzes nimmer einen
Tag im Jahr nur froh;
Denn je mehr er fremde Güter zum
Besitz sich angemaſst:
Um so ärger brummt der Wüthrich —
darum ist er mir verhaſst!

AMPHITRUON I.

Nun darin läſst ein Mal sich keine
Aendrung hoffen:
Drum halt ihm immer nur die Tafel
offen!
Befehle,
Wähle,
Was von Speisen, Fleisch und
Brod
Irgend dir steht zu Gebot!

SOSIA II.

Auf, rüstig, ihr Schenken, zum
himmlischen Mahl,
Merkur, Ganymed, nicht gesäumet!
Wo bleibst du, o Hebe? den goldnen
Pokal
Mir gereicht, wie vom Nektar er
schäumet!

Was Köstliches bieten die Kelter,
die Trift;
Was gereift in befruchtendem Regen;
Was herbei der Schiffer aus Indien
geschifft,
Belade den Tisch mir mit Segen!

Wein aus Chios;
Aus Ambrazien
Hammelfleisch; aus Lokros Austern;
Schöne Datteln aus Palmyra,

Und ein immer voller Nektarkrug
Sind zum Mahle mir heut' gut genug!

(Amphitruon I. verschwindet. Ein mit Speisen besetzter Tisch steigt aus der Erde.)

SOSIA II.

Ha! was seh' ich?
Träumend steh' ich! —
Ist Amphitruon verschwunden?
Hält ein Zauber mich gebunden?
Sieh, es bauen sich vier Bretter
Mir zum Tisch auf — alle Götter
Haben meinen Ruf vernommen,
Daſs ich essen will; sie kommen!
Alle hohe Götterknaben
Streben heut' mich zu begaben;
Alle Götterfrauen denken
Herrlich heut' mich zu beschenken,

Mich, des Himmels und der Erde
Gott!
Ceres bringt mir hier dies Brod;
Auch Neptun legt einen Fisch
Vor mir hin auf diesen Tisch;
Unter einer Traube Last
Schwer erlieget Bacchus fast;
Schönes silbernes Geräth
Bringt Vulkan — und schweigt, und
geht! —
Und was hör' ich unten da? Ein
Stück
Einer lieblichen Tafelmusik? —
Richtig, richtig! Die Syringen
Läſst erklingen,
Munter rührt sie Vater Pan,
Und ich nehm' ein Liedchen von
ihm an!

Auf's Wohlseyn, ihr Götter und
Himmlischen alle,
In der überirdischen Halle!
Wer klopft? — Es ist Hebe! — Sie
bringt d n Pokal:
Nur herein ihr Himmlischen alle!

Wer klopft schon wieder? Eröffnet
die Thür!
Eröffnet die Pforten mir, Schenken!
Lyäus, Lyäus, er nahet sich mir
Mit herrlichen Göttergeschenken!

Lyäus, von deinem Nektar ge-
tränkt,
Verjüngt sich der Alte zum Knaben;
Dich aber Minerva, die immer nur
denkt,
Dich, Mürrische, mag ich nicht
haben!

Herrlich, herrlich, wen die Götter
doch besuchen!
Feigenzelten, Wein und Kuchen
Sind bescheret,
Und gewähret;
Kirsch und Pflaumen,
Seinem Gaumen;
Maulbeer'n schwarz, und Erdbeer'n
roth;
Quittenbrod;
Alles steht ihm zu Gebot!
Selbst Neptun,
Am Harpun,
Mufs ihm Fisch' am Haken bringen;
Und er hört die Sphähren singen;
Voll von Kuchen trägt er beide
Hände;
Ju — ju — jubilo ohn' Ende!
Und wie herrlich alles, selbst bis auf
das Tischtuch!

Diese Leinwand kömmt aus Memphis;
Ich erkenn' es am Gewirke;
Schade wär's, sie zu verderben! —
Ich will sie zusammenrollen,
Und, um sie nicht zu beflecken,
Hier in meine Tasche stecken!

(knüpft sie unter.)

Auch das Silber läuft nur blau vom Essig an!
Und, ich armer Knecht, ich kann
Die Sardellen ja auch ohne Schüssel essen!

(indem er sie gleichfalls wegsteckt.)

So! — Nun hurtig den Pokal
In die Hand, und frisch an's Mahl!

(macht sich über das Essen.)

EILFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON II., ELECTRYON über die Straſse her zu dem Hause.

AMPHITRUON II.

Kommt, Vater, kommt! Ich bin gelaſsner nun, ihr seht's!
Der Her- und Hinweg hat mich abgekühlt;
Auch euer friedlich Antlitz, ich gesteh's,
Wie eurer Sitten Würd' und Freundlichkeit,
Macht das Vergehn der Tochter mir unglaublich!
Nein, nein, kein Ehebett befleckend Blut
Ist so ehrwürd'gem Stamme je entsprossen! —

Ihr kommt zu selten in die Stadt,
mein Vater!

ELECTRYON.

Was Volk und Stadt zusammen
bringt;
Was Euch in Häuser und in Strafsen
zwingt,
Die Noth, einander Licht und Koh-
len,
Und Kerzen ärmlich abzuholen,
Ist mir zuwider! — Mir genügt ein
frei'rer Raum;
Das offne Feld; der grüne Baum;
Des Himmels Blau; der lust'ge
Flufs: —
Hier quält mich nicht der Stunden
Ueberdrufs;
Noch ein Mal wieder jung, wird, un-
ter grünenden Gesträuchen,

Hier still mein Alter einst der Tod
beschleichen!

AMPHITRUON II.

Nun, kommt in's Haus!

ELECTRYON.

Wenn es nur auf ist!

AMPHITRUON II.

War't
Ihr denn auch heut' schon davor?

ELECTRYON.

Ei freilich!
Und ward, so gut wie ihr, auch ab-
gewiesen!

AMPHITRUON II.

Durch wen?

ELECTRYON.

Befragt ihn selbst! Dort steht
er — Sosia!

AMPHITRUON II.

(der ihn plötzlich gewahr wird.)

Wie, Schurke, öffentlich hier vor
dem Haus,
Auf offner Strafse, richtest du ein
Gastmahl aus?

SOSIA II.

Herr, lafst Euch dadurch nicht zum
Zorn entfeuern:
's geht hoch hier her — ja; aber nicht
vom Euern;
Denn kurz, damit ihr es nur wifst
und fafst:
Ich bin bei Jupiter heut' selbst zu
Gast!

AMPHITRUON II.

O, Dieb, wie ihn verworfner nicht
der Erdball trägt!

(zu seinen Begleitern.)

He, Sklaven!

DIE SKLAVEN.

Herr!

AMPHITRUON II.

Fuſsschellen diesem angelegt!

ELECTRYON.

Amphitruon!

AMPHITRUON II.

(seitwärts.)

Seyd ruhig, ruhig, Vater!
Ich geh' in's Haus; doch fest ent-
schlossen, keine
Maaſsregeln, und auch die geringsten
nicht,

In dieser Sache übereilt zu nehmen!
Kommt, eh' wir zu Alkmenen uns begeben,
Dahier, dem Sklaven erst Gehör zu geben!

(*mit Electryon ab in's Haus.*)

SOSIA II.

Welch ein Wechsel auf der Erde! Noch vor Kurzem war ich König;
Schmaust' an hoher Göttertafel; war mir der Olymp zu wenig!
Und nun mufs ich schimpflich Eisen hier an meinen Füfsen tragen!
Sklaven, was er vor hat, könnt ihr mir es im Vertrau'n nicht sagen?

I. SKLAVE.

Dich am Strick herabzuschicken,
scheint sein Will', in Pluto's
Haus!

SOSIA II.

Dieser Weg ist gar zu kurz, und Einem geht der Athem aus!

II. SKLAVE.

Oder man wird auch vor Abend noch
vielleicht an's Kreuz dich
schlagen!

SOSIA II.

Allzuhoch ist auch beschwerlich! 's
Klettern konnt' ich nie vertragen!

III. SKLAVE.

Noch ein Drittes ist beschieden dir,
vielleicht zum Todesloose:
Du wirst die Cicuta trinken, die ich
dir im Mörser stofse!

SOSIA II.

Pfui, ein kalter Weg! Es schlottern
Einem darnach die Gebeine;
Und darum versieht man billig sich
darauf mit Brod und Weine!

(indem er einige Brode und Flaschen mit Wein zu sich steckt.)

Kommt, ihr Schurken, in der Luft
auch sind einst eure Grabes-
mähler:
Dafs ihr lebt, ist von den Raben
so blofs ein Gedächtnifsfeh-
ler! —

(ab mit den Sklaven in's Haus.)

FÜNFTER AUFZUG.

FÜNFTER AUFZUG.

ERSTER AUFTRITT.

Das Innere des Hauses. Ein Vorsaal.

ALKMENE. DAMOKLEIA. ANDRIA und einige Sklaven. ELECTRYON und AMPHITRUON, die in das Zimmer treten. ALKMENE ihnen entgegen.

ALKMENE.

Ihr kommt, mein Vater, und mir sagt die Seele,
Daſs mich nun bald kein Zweifel weiter quäle;

Ihr bringt den Frieden, werdet lösen den Verdacht,
Der unser aller Sinn' umfängt mit Nacht.

DAMOKLEIA.

Ihr werdet uns von diesem Manne retten,
Der, wenn wir euern Schutz nicht hätten,
Der Weiber schönstes Kleinod, Frauenwürde,
Der Zucht und Sittigkeit, uns rauben würde!

ELECTRYON.

Ja, hart, Amphitruon, ist die Beschuldigung;

(zu den Weibern.)

Doch ihr — erwartet auch von mir nicht Billigung!

Streng, wie ein Rhadamanth, will
zu Gericht ich sitzen;
Nur Recht und Unschuld kann die
Tochter schützen!
Denk, Tochter, nur, du stehst zu
Minos Urne:
Dir zieht das Recht und nicht der Va-
ter hier dein Loos!

DAMOKLEIA.

Electryon, ihr seyd ein streng gerech-
ter Mann;
Allein, so hört doch auch zuvor die
Tochter an!

ELECTRYON.

(der sie in seine Arme schliesst.)

Gern, gern, mein Kind! Du bist
unschuldig! Ja mir sagt's
mein Herz: —

Ein Denkmal, dauerhafter, als von
Erz,
Wovon kein lügenhafter Stein der
Nachwelt einst erzähle;
Der Mutter Angedenken lebt in deiner
Seele,
Der früh beweinten Mutter! Ach, ich
übergab
Sie einst dem Rogus — alles nahm sie
mit in's Grab —
Nur aus des Scheiterhaufens letztem
Brande
Noch glänzten herrlich ihre Tugen-
den dir auf;
Ja, sie begleiten dich in deines Lebens
Lauf,
Und ziehn mit dir hinab zum stillen
Schattenlande;
Denn dies ist der vergänglichen Ge-
schlechter,

Der Menschen Trost: dafs spät auf
Söhn' und Töchter
Noch hoher Sinn und Denkart über-
geht!
Ist ihres Angedenkens letzte Spur ver-
weht;
Ist weggewandelt längst die Schrift
von Marmormahlen:
Noch wird das Wort — die That den
spätsten Enkeln strahlen!

DAMOKLEIA.

Vergönnt ein Wort der alten Die-
nerin!
Der Sosia hat mir von Anbeginn
Verdacht erregt: gut wär's, ihn zu be-
fragen;
Auch sind der Leute draussen viel,
ihn anzuklagen!

AMPHITRUON II.

Laſst sie herein! Sie finden hier ein offnes Ohr!

(man öffnet die Thüren.)

Es bring' ein Jeder seine Anklag' vor!

ZWEITER AUFTRITT.

SOSIA II. in Fesseln. Ein Paar Fischer.

AMPHITRUON II.

Wer seyd ihr?

DIE FISCHER.

Ein Paar Fischer!

I. FISCHER.

Simon Stock,

Der Aeltere!

AMPHITRUON II.

Eu'r Handel?

I. FISCHER.

Stockfisch, Herr, zehn
Gulden 's Schock!

AMPHITRUON II.

Und du?

II. FISCHER.

Herr, auch ein Stock, der Stock vom
Steinwall;
Doch mein Artik'l ist marinirter Aal!
Da hier, Herr Simon Stock, das ist
mein Ohm;

Wir fischten gestern beid' in einem
Strom;
Da hatten sie den Kerl da h'nein ge-
schmissen:
Der hat, bei'm Aufzieh'n, uns das
Netz zerrissen!

I. FISCHER.

Und da, nach Fischerrecht nun und
Gesetz,
Dem Fischer angehört, was ihm sein
Netz
Von Fischen aufbringt: sey es, was
es wolle!
Ein Hecht, ein Steinbutt, oder eine
Scholle:
Bestehn wir von dem Kerl entweder
auf Ersatz;
Wo nicht, so führen wir ihn auf den
Sklavenplatz!

SOSIA II.

Ein schöner Plan, ihr Stockfisch'! Und wie viel
Glaubt ihr für mich, mit Stumpf und Stiel,
Zu kriegen wohl?

II. FISCHER.

Ei nun, zum Ankauf doch von ein Paar neuen Netzen!

SOSIA II.

Narr'n ihr! kaum so viel, einen Flick auf's alte euch zu setzen!

AMPHITRUON II.

Ihr seht, ihr müſst vor gleichem Fang euch künftig hüten;
Für diesmal, Fischer, will ich euch das Netz vergüten!

Doch welch ein neuer Lärm, der dort
hereinbricht?

EINE SKLAVIN.

Es läuft, Herr, ein Gerücht im Volk: „es gäb' hier ein
„Austheilen heut', von Wein und Sesamskuchen!“
Die Frauen wollen nun davon versuchen:
Darum versammeln sich die Männerhaufen;
Und darum kommen Weib und Kind gelaufen!

Gedräng' unter der Saalthür.

ERSTES WEIB.

(*mit einem Wasserkruge auf dem Kopf.*)

Weiber, lasset mich voran!
Unbemerkt von meinem Mann,

Bin ich aus dem Haus geschlichen;
Bin ich aus der Straſs' entwichen;
Angelehnt nur ist die Thür:
Weiber, laſst den Vortritt mir!

EINE ALTE.

(zu der Vorigen.)

Kind, das Alter halt' in Ehren!
Meine Tochter will gebähren,
Und Lucina sie besuchen;
Nur ein Stück vom Opferkuchen
Komm' ich, um ihr mit zu bringen:
Gebt es mir vor allen Dingen!

EINE DRITTE.

(zu den Umstehenden.)

Ist das nicht die Wittwe des
Kupferschmidts Kallipides?
Weiber, der vergönnt den Vortritt!
Solch ein edler Kupferschmidt,

Wie Kallipides, ihr Mann,
Wird nicht mehr gesehn fortan.

DIE ANDERN WEIBER.

(ihr Platz machend.)

Ihre Tochter will gebähren:
Lasset uns Lucina ehren!

Gedränge von Männern am Eingang.

DIE MEISTER IN ERZ UND ALLERLEI GOLDARBEIT.

Wo sind die funfzehn Kühe, daſs wir ihnen
Die Hörner vergolden? denn müſsig steht das Haus,
Der schöne Blasebalg indeſs; es feiert
Die Zange und der Ambos an der Wand,

Und manches schöne Werk harrt der
Vollendung!

DIE MEISTER DES BEILS.

Wo sind die funfzehn Stier'? die hundert Schafe?
Und die zwölf Widder des Amphitruon?
Daſs wir sie schlachteten, daſs wir sie zum Opfer
Bereiten: sagt ihm, daſs wir die schönen Häute,
Dahier genäht sind, ihnen abzuziehn!

BYBACHIDES.

Wo ist der edle Held Amphitruon,
Der heldenmüthig so für Theben focht?

Mit seiner harten Wund' am Kniege-
lenk?
Ihr Andern, laſst mich durch! Platz
ihr Thebaner!
Hier bring' ich Binden, auch ein
schneidend Werkzeug;
Und giebt es was zu brennen, trägt
mein Lehrling,
Antiochus, aus Antiochien,
Das schöne Kohlenbecken hinter-
drein!

DAMOKLEIA.

Ihr guten Leute, Nachbarn, hört
mein Wort!
Es ist ein Irrthum hier, ein Miſsver-
ständniſs!

EINIGE.

Kein Irrthum!

ANDERE.

Keineswegs ein Mifsverständnifs!

NOCH ANDERE.

Es hat der Sosia uns herbestellt!

DIE MEISTER IN ERZ.

Um funfzehn Küh'n die Hörner zu vergolden!

DIE MEISTER DES BEILS.

Die Häute hundert Schafen abzuziehn!

BYBACHIDES.

Den Pfeil dir aus dem Kniegelenk zu nehmen!

DIE WEIBER.

Und schöne Opferkuchen zu empfahn!

SOSIA II.

Ich? — Sterben will ich, weiſs ich davon eine Sylbe!

DAMOKLEIA.

So haltet euch an ihn, der's Euch versprochen!

EINIGE.

Nehmt in die Mitt' ihn!

ANDERE.

Faſst ihn mit der Zange!

WIEDER ANDERE.

Schwingt über ihm das Beil!

NOCH

NOCH ANDERE.

Vergoldet
Die Hörner ihm!

DIE ERSTEN.

Und zieht die Haut ihm ab!

DIE LETZTERN.

Die Linsen!

DIE WEIBER.

Die Bohnen!

DIE KINDER.

Und die schönen Opferkuchen!

BADERLEHRLING.

Kommt, Meister, kommt! Hier giebt
es blut'ge Köpfe!

BYBACHIDES.

Um desto besser, Narr! So bleib doch
nur!
Das halbe Tagewerk ist so versäumt;
Vielleicht giebt's nebenbei ein kleines
Scharwerk!

EINE SKLAVIN.

Es ist ein neuer Andrang um dies
Haus!
Zwölf Hirtenknaben ziehn an Seilen
Widder;
Und funfzehn Opferstiere, hundert
Schafe;
Sie brüllen laut um Einlafs an dem
Thor!
Dort kömmt Melanthes selbst, der
Oberhirt!

AMPHITRUON II.

Was bringst du mir, Melanthes?

MELANTHES.

Funfzehn Stück,
Die ausgesuchtesten der Heerde — hundert Schafe —
Und auch zwölf Widder — alles, Herr, wie du geheiſsen!

AMPHITRUON II.

Wie, ich geheiſsen?

MELANTHES.

Ja — auf Sosia's Befehl,
Besorgt' ich augenblicklich die Vollbringung!

AMPHITRUON II.

Ihr Männer Thebens, ist dies gleich ein Irrthum,

Und meiner Habe Letztes dies: so
sollt
Ihr dennoch diesen Irrthum nicht entgelten;
Es bleibt demnach das Mahl Euch angeordnet!

EIN ALTER.

Das wolle Jupiter verhüten, daſs
Wir unserm Feldherrn, dir Amphitruon,
Den Wespen gleich, das schöne Haus verwüsten!
Ihr Männer, Weiber, geht an euer Tagwerk,
Wie stets, der Eine hier; die Andre dort,
An Brunnen, und auf öffentlichem Markt! —

(*zu Amphitruon II.*)

Du siehst, sie weichen friedlich aus einander;

Denn stets bist du im Herzen uns geachtet!

AMPHITRUON II.

Ich dank' Euch, guten Leute; Dank, Thebaner!

(*das Volk verläuft sich.*)

AMPHITRUON II.

(*der, nachdem er eine ganze Weile wie in tiefem Nachdenken gestanden, auf Alkmenen zueilt, und ihre Hand faſst.*)

Vergieb, Alkmene! — Dieser neue Zufall —

Der des Betrug's so überwies'ne Sklav! —

Kann seyn — der lange Weg hierher — die Nacht,

Mit Truggebilden meinen Sinn verwirrend —
Kann seyn, dafs sie vielleicht —

ALKMENE.

O rede, mein Gemahl!
Dein Schicksal macht mich bang; vergeben sey
Dir jeder Argwohn! — Auf, und reibe hell
Das Trugbild dir von deiner Stirn! — Schau auf!
Ich bin dein Weib, dein liebend treues Weib! — Du, Damokleia,
Reich' einen Becher Wein ihm zur Erquickung!

DAMOKLEIA.

(*einschenkend.*)

Je mehr auch ich darüber sinne: wird's auch mir

Begreiflich! — Ja, sein Abschied,
den vorhin so plötzlich
Er von uns nahm — und dies Verkennen — ein erzürnter Gott
Verfolgt ihn — o, es ist nur zu gewiſs!

(*indem sie ihm den Becher reicht.*)

Trink, trink, geliebtester Amphitruon!
Ob mild vielleicht ein Gott sich dein erbarmend,
Von deiner Stirn das böse Traumbild nehme,
Das vorhin dich so arg geängstet hat!

(*nachdem er getrunken.*)

Wie ist dir, Lieber, kömmt dir die Erinn'rung?
Kömmt freundlich dir die Gegenwart zurück?

AMPHITRUON II.

Ja, gute Weiber, seht, ich geb' mich schuldig!
Doch jedes Vorwurfs bist auch du nicht frei;
Nein, nein, geliebteste Alkmene, hier kein Einwurf!
Wozu vorhin der lauligte Empfang,
Als ich in's Haus hier aus dem Garten eintrat!
Dies mufste meinen ungegründeten
Verdacht, ja ohne Noth, bestätigen! —

ALKMENE.

Und konntest,
Nach einem kaum minutenlangen Abseyn;
Nach einem solchen Abschied, mein Gemahl,

Du einen wärmeren Empfang von mir vermuthen?

AMPHITRUON II.

(*wie träumend.*)

So kurz vorhin nur war ich da gewesen?

ALKMENE.

O, immer noch so weit, so weit abwesend?
Ist alles denn von den Gedächtnifstafeln
Dir, mein Amphitruon, hinweg gewischt?

AMPHITRUON II.

Ich bitte dich, Alkmene, frisch' es auf!

Still' mir, durch eine freundliche Erzählung,
Von alle dem, was hier begegnet ist,
Die Unruh, und verscheuch' die Plagegeister,
Die meiner sich auf's Neu bemächt'gen wollen!

ALKMENE.

Wohlan! — Es kam des holden Schlaf's gewohnte Stunde,
Und ruhig feierte das Tagewerk:
Als plötzlich alle Thüren hier in ihren Angeln klangen;
Ein Rufen durch das Haus erscholl: er kömmt — er naht! —

AMPHITRUON II.

(*unruhig.*)

Wer kömmt? wer naht?

ALKMENE.

Du selbst!

AMPHITRUON II.

(*betroffen.*)

Ich? — aber weiter, weiter!
Und du? —

ALKMENE.

Nie fühlt' ich höher wohl mein Herz im Busen schlagen;
Ich lief entgegen dir — du drücktest warm
Mir einen Kufs auf meine Lippen — lagst in meinem Arm —

AMPHITRUON II.

(*entrüstet.*)

Und du gestattetest? —

ALKMENE.

Nach so viel Trennungstagen —
Wie konnt' ich dir des Wiedersehens
bitter süſse Lust versagen!

AMPHITRUON II.
(mit steigendem Unmuth.)

Du gabst es zu?

ALKMENE.

Versagen, warum du so liebevoll,
So dringend bat'st?

AMPHITRUON II.

O freilich, freilich wohl!
O Weiber, Weiber!
So seyd, so war't ihr, seit den ersten
Schöpfungstagen:
Zwei Augen ja — und eine Zunge nur,
um Nein zu sagen!

ELECTRYON.

Nein, Eidam, dieser neue Anfall eu-
rer Launen:
Er setzt mich in das höchlichste Er-
staunen!

DAMOKLEIA.

Mich auch! — Wie? Bald ist ihm zu
laulicht ihr Empfang;
Bald wieder schilt er sie, daſs ihn ihr
Arm umschlang?

AMPHITRUON II.

Vergieb, Alkmen', und ist ein krän-
kend Wort
Mir irgendwo entflohn: vergieb —
und fahre fort!

ALKMENE.

Nein, dring' nicht weiter in mich,
mein Gemahl!

— Hier safsen wir an dieser Säul' im
Saal —
Amphitruon, was willst du, dafs ich
weiter spreche?
Spar' ein Geständnifs mir von meiner
Schwäche,
Die ohnedies dir sattsam ist bekannt!

AMPHITRUON II.

Es herrscht hier, gutes Weib, ein
Mifsverstand;
Ich mufs dich bitten, nichts mir zu
verhehlen:
Es gilt hier meine Ehr' und dein'! —

ALKMENE.

(*mit einiger Ueberwindung.*)

Ich will erzählen!
Es trat Damodokles, der Sänger, in's
Gemach:

Da ward in uns die alte Sehnsucht
wieder wach,
Und über uns kam, frisch und jung,
Längst abgeschiedner Tag' Erinnerung.
Es neigte, in dem Klang der goldnen
Saiten,
Herunter sich ein Bild der alten Zeiten;
Wie aufgeweckt von süſsen Leiertönen
Stand träumend Liebe da; ein süſses
Hoffnungswähnen
Ergriff' uns Beid', in Zukunft nie nun
mehr getrennt zu seyn:
So wandelte, in holdem Sternenschein,
Der Tag zu unsern Haupten in der
Ferne,
Und wir vermiſsten Phöbus Licht
recht gerne:

Ein jedes deiner Worte that mir glühend Liebe kund:
Bald zogst du heftiger, und Mund an Mund,
Mich an dich an — wie wenn der Liebe erst Erkennen
Uns anhub: batst du mich, Geliebter dich zu nennen,
Und nicht Gemahl — du priesest glücklich des Geliebten Loos: —
Bald wieder nahmst du mich auf deinen Schoofs: —
Und wie du mich umschlangst, und wie du vor mir standest:
Mit tausend süfs erfundnen Namen mich benanntest;
Mit Namen, wie sie heifs nur Sehnsucht spricht,

Du

Du mich Alkmene -- Weib — dein lang entbehrtes süfses Augenlicht:
So stille wandelnd, über unserm Haupt,
Entwich die Nacht uns, ehe wir's geglaubt;
Bis dafs zuletzt, da, durch Aurorens grauen Flor,
Nur einzeln schimmerten noch Stern' hervor;
Die Schwalbe zwitscherte ihr Morgenlied am Thor;
Ein rother Abglanz sich bereits in's Feld ergiefst —

AMPHITRUON II.

Halt ein, Alkmene! — Tod ist, was zuletzt das Leben schliefst!

(nach einer Pause.)

Und dennoch mufs ich alles hier erfahren:

(mit von ihr weggewendetem Gesicht und einem stillschweigenden Zeichen der Hand.)

Ich bitte dich, noch ein Mal fortzufahren!

ALKMENE.

Bis dafs zuletzt, in Osten bei'm Entfliehn
Des letzten grau'sten Sterns, die Schaffnerin erschien —

DAMOKLEIA.

Ja, ich erschien. — Mit meiner Leuchte trat ich in's Gemach;

Noch denkt der Worte mich recht
wohl, die ich da sprach,
Ich sprach: das Lager ist bereit —
folgt meiner Leuchte!

AMPHITRUON II.

(*der den Becher, den er bis jetzt, in zitternder Bewegung, in den Händen gehalten, plötzlich fallen läſst.*)

Ihr Götter; so ist meine Schande denn
gewiſs!
Und hier — erscheint kein neues
Blendwerk meinen Sinnen!
— Der Ehrenräuber, ja, er ist es
selbst!

DRITTER AUFTRITT.

Die Vorigen. AMPHITRUON I. und SOSIA I., die indeſs in den Saal getreten.

ALKMENE.

Ihr Himmlischen!

ELECTRYON.

O, Mächte des Olymps!

DAMOKLEIA.

Verleiht uns Beistand!

ALKMENE.

Zwei Amphitruonen!

ANDRIA.

Zwei Sosien!

AMPHITRUON II.

(*stürmisch auf ihn zu.*)

Zieh, schändlicher Betrüger!
Sind wir auch von Person einander ähnlich:
So, hoff' ich, sind doch unsre Degenspitzen
Verschieden!

AMPHITRUON I.

Das kömmt auf die Prob' erst an!

AMPHITRUON II.

Ohn' Eingang, zieh!

ALKMENE.

Unsinn'ge, haltet ein!
Vertraut euch nicht des Schwerdtes blutiger Entscheidung!

Wer nachgiebt nur, ist mein Gemahl hier — Niemand sonst!

(zu Amphitruon I., der sein Schwerdt in die Scheide steckt.)

Du bist's! — O, längst hat mir's mein Herz voraus gesagt:
Friedfertiger erschien gleich anfangs mir dein Antlitz:
Du bist Amphitruon, und Jener ein Betrüger!

AMPHITRUON II.

(gekränkt.)

Alkmene!

ELECTRYON.

O, vergebt ihr, diesen Irrthum, Eidam,
Wenn's einer ist! Kann ich Euch selbst in nichts doch unterscheiden!

— Doch sagt, habt ihr kein irgend zwischen Euch verabred't Zeichen,
Das einem Fremdling sich so leicht nicht offenbart?

AMPHITRUON II.

Sonst keins, als hier dies Mahl an meinem linken Arm,
Das ich im Kampfe einst für sie davon getragen!
Hier ist die Wund'!

AMPHITRUON I.

(*der gleichfalls seinen Arm aufstreift.*)

Und hier die Narb', Alkmene!

ELECTRYON.

So wächst, ihr Götter, denn Verwirrung auf Verwirrung!

Doch sieh, dort kömmt Nausikrates, der Steuermann:
Vielleicht, daſs der uns Auskunft geben kann!

VIERTER AUFTRITT.

Die Vorigen. NAUSIKRATES, mit einem Kästchen unter'm Arm.

NAUSIKRATES.

Was seh' ich, Himmel? Zwei Amphitruonen,
In Einem Haus und unter Einem Dach?

AMPHITRUON II.

(auf ihn zu, und ihn vertraulich bei der Hand fassend.)

Mein braver Steuermann, getrau'st du, zwischen beiden,
Dich hier wohl deinen rechten Herrn zu unterscheiden?

NAUSIKRATES.

Warum nicht, wenn auch nicht an Stimm' und Laute:
Der ist's, der gestern mir dies Kästchen anvertraute!

AMPHITRUON II.

(plötzlich umgewendet zu Amphitruon I.)

Wo?

NAUSIKRATES.

(zu ihm selbst.)

Ja — so frag' ich: ihr gebt Antwort mir auf dies!

AMPHITRUON II.

Ich gab's dir, als der Feind bereits zum Angriff blies!

NAUSIKRATES.

Mit welchen Worten hast du's mir gegeben?

AMPHITRUON II.

Das Geld für einen Nothfall aufzuheben!

NAUSIKRATES.

(zu dem Andern.)

Wohlan, bist du nicht blofs mein Herr hier von Gestalt:
So nenne mir sogleich des Kästchens Inhalt!

AMPHITRUON II.

Gut, gut, dies sey die Prob'! Ich geh' es ein:

Erräth er's — mag Amphitruon er seyn!

NAUSIKRATES.

Wie viel enthält's an Golde?

AMPHITRUON I.

Zwölf Talente!

NAUSIKRATES.

Wie viel an Silbermünz'?

AMPHITRUON I.

Eilf tausend Drachmen!

ELECTRYON.

Trifft's zu?

NAUSIKRATES.

Bis auf die letzte, kleinste Drachme!

AMPHITRUON I.

Neu ausgeprägt!

ELECTRYON.

Wie steht's mit diesem Punkt?

NAUSIKRATES.

So, wie er sagt!

AMPHITRUON I.

In Rollen eingepackt!

NAUSIKRATES.

Nein, das geht über meinen Schiffsverstand!

Da, überzeugt Euch selbst — hier sind die Schlüssel!

ELECTRYON.

Wo ist der Schlüssel?

NAUSIKRATES.

(*ihn suchend.*)

Kann ich ihn doch gleich nicht finden!

AMPHITRUON I.

Such links im Kleid! Er steckt im Zwischenfutter!

NAUSIKRATES.

(*der ihn hervorholt.*)

Ei, was zum Henker, woher wiſst ihr, Herr, auch dies?

AMPHITRUON I.

Ein Einfall blos — er kam mir ungefähr!

NAUSIKRATES.

Allein noch eins — wo stand ich, als ihr mir das Kästchen gabt?

AMPHITRUON I.

Gleich vor der rothen Thür der Schiffskajüte!

NAUSIKRATES.

(*ihm die Hand schüttelnd.*)

Ihr seyd mein lieber Herr, ja, daſs euch Gott behüte!

(*zu Electryon.*)

Schlieſst auf! Seht da die Beutel! — Zwölf Talente —

Und, richtig aufgezählt, eintausend Drachmen!

AMPHITRUON II.

Nausikrates, mein braver Steuermann;
Auch du mit meinem Todtfeind hier in Einverständnifs?
Doch nur Geduld! Noch leben anderswo
Mir treu're Freunde, und die mehr erprobt sind;
Sie hol' ich her, und will mit ihrer Beihülf'
Alsbald den schändlichsten Betrug entlarven!

(ab.)

NAUSIKRATES.

Ja, geh' nur, geh', du kömmst gewifs nicht wieder!

Allein, was wahr ist, Herr, ihr seht
euch gleich, wie Brüder!

AMPHITRUON I.

Du Sosia, lad' auf's Neu das Volk mir
ein!
Für Theben mufs ein Tag der Lust
heut' seyn!
Ihr folgt mir, lieben Freund', indefs
zur Tafel!

(indem er Alkmenen die Hand reicht.)

Und, du Alkmene, immer noch voll
Mifstrau'n so den Blick?

ALKMENE.

Vergieb! — Es naht heut' diesem
Haus ein Mifsgeschick; —
Bist du Amphitruon: — wirst du dies
Mifstrau'n ehren:

Und

Und einem Andern hab' ich ja nichts
zu erklären!

(mit ihrem Vater, Amphitruon I., Damokleia, und den Uebrigen, ausser Andria und den beiden Sosien, ab.)

FÜNFTER AUFTRITT.

SOSIA I. SOSIA II. ANDRIA.

ANDRIA.

(für sich.)

Und auch zwei Sosien, wie zwei
Amphitruonen?
Sie auszuforschen, mag der Neugier
schon verlohnen!

(laut.)

So sagt mir nur, wer von euch Beiden
ist denn hier der Rechte?

SOSIA I.

Ich bin's!

SOSIA II.

Nein, Andria, ich bin, wie Gold, der echte!

SOSIA I.

Das gute Weib; nun hat, zum ersten Mal,
Sie, zwischen durch zwei Männern, wohl die Wahl!

ANDRIA.

Du Schelm; du Dieb! An dir thät ich mich schön bekaufen;
Schon ein und vierzig Freier liefs ich laufen,
Du Taugenichts, als ich dich nahm zum Mann!

SOSIA I.

O, warum hast du mir die Gnad' nicht angethan,
Und liefs'st mich gleichfalls laufen? — Jammerschade,
Sieh, Andria, so blieb die Zahl gerade.

ANDRIA.

(mit verbifsnem Unmuth.)

Sag, was ist Chrysososthenes?

SOSIA II.

Mein Kind!

SOSIA I.

Mein Blut!

ANDRIA.

Nun — dafs ihr Beid' ihn anerkennt, ist gut!

SOSIA II.

Ei, Närrchen du, der Streit, der kam
ja aber her von Zwei'n:
Mehr Väter können doch zu Einem
Kind nicht seyn!

ANDRIA.

Betrüger! Dieb!

(indem sie hastig Sosia II. bei der Hand nimmt.)

Nun komm! 's ist klar! —
Ich geb' ihn an! —
Der ist ein Dieb — und du — du bist
mein Mann!

(mit den beiden Sosien ab.)

SECHSTER AUFTRITT.

Platz vor dem Hause.

THRASO, mit den beiden Parasiten LICHT und SCHATTEN.

THRASO.

Macht meine Ankunft, Licht, schon
in der Stadt Rumor?

LICHT.

Den ungeheuersten! — Man spricht
davon, in Stadt und Thor;
An allen Brunnen und auf allen
Strafsen;
Ich darf mich gar nicht sehen las-
sen:
So gehn die Thüren und die Fenster
auf,

Und mich umringt sogleich ein Weiberhauf!
Man steckt mir Briefchen, Liebespfänder zu;
Kurz, man verfolgt mich, ohne Rast und Ruh!
Was ist's? — Man weifs, Herr Thraso, dafs wir Freunde sind,
Und meine Fürsprach' sucht darum manch schönes Kind!
Ich thue, was ich kann; ich bin zum Dienst bereit:
Allein, Herr Thraso, dafs euch's Gott verzeiht!
Ihr mögt mir's glauben, oder nicht; doch sollt ihr wissen:
Das ist nun schon der fünfte Rockschoofs heut,
Den man mir euretwegen abgerissen!

THRASO.

Nun, nun, wir bringen es schon wiederum in's Maſs: —
Nun Kampf und Angriff, daſs mir Niemand dies vergaſs!
Der tapferste der Köch' und der Soldaten,
Doriskus, ist uns in Gefangenschaft gerathen;
Wir müssen suchen, daſs wir ihn befrei'n!
Auf — mit Blokade oder Sturm, dringt ein!

(zu seinem Gefolge.)

Habt ihr die Schanzkörb' bei der Hand?

GEFOLGE.

Ja!

DIE PARASITEN.

(*zu dem ihrigen.*)

Frischling, Speisebald!
Habt ihr die Eſskörb' bei der Hand?

BEIDE.

Ja!

LICHT UND SCHATTEN.

Nun, Trotz des Feind's Gewalt!

LICHT.

Doch horch! Da geht ja wohl die
Hausthür drunten?

SIEBENTER AUFTRITT.

Die Vorigen. AMPHITRUON II., der mit einem Sklaven aus dem Hause tritt.

AMPHITRUON II.

O, einz'ger Sklav', den ich mir treu erfunden:
Lauf zu den Leuten, die ich dir genennt,
Zu Thraso, Licht und Schatten.

(der Sklave ab.)

SCHATTEN.

Element!
Das ist ja wohl Amphitruon? — Er ist's, bei meinem Leben!
Der scheint gar sehr erhitzt; was hat's mit dem gegeben?

AMPHITRUON II.

(der sie gewahr wird.)

Gut, dafs ihr da seyd, Freund', euch
sucht' ich eben! —
Hört an! Ein schimpflich niedriger
Betrüger
Hat sich von mir, von Teleboäs
Sieger,
Gestalt und Stimme fälschlich ange-
mafst;
Mein schönes Gut im Hause wird ver-
prafst;
Mein Weib bethört; die Köche sind
bestochen;
Bei allen Nachbarn ist ein Sieden,
Kochen;
Das Volk ist eingeladen zu Gela-
gen;
Man bringt das Essen mir in's Haus,
auf Tragen. —

THRASO.

Und ihr — ihr, der rechtmäſsige Amphitruon?

AMPHITRUON II.

Kein Wort, kein Sterbenswort, weiſs ich davon!

THRASO.

Solch ein Affront in seinem eignen Aufenthalte?
Wo ist der Kerl, damit ich wie ein Ei ihn spalte?
Es prickelt mir gewaltig in den Fäusten,
Amphitruon, Euch diesen Dienst zu leisten!

AMPHITRUON II.

Wir haben's hier mit einem sehr verschmitzten Feinde;

Ich hol' mir lieber drum noch ein
Paar Freunde!
Ihr seyd so gut, bewacht indeſs das
Haus,
Und laſst mir Niemand, wer es sey
herein und Niemand h'raus!

LICHT.

Wir schwör'n dir, festes Posto hier
zu fassen,
Und keine Feder, heine Klaue durch-
zulassen!

(Amphitruon II. ab.)

SCHATTEN.

Schon hör' ich drunten einen Fuſs-
tritt schallen!

LICHT.

Doriskus ist's, der Koch! Der scheint
nun auch zum Feinde ab-
gefallen!

THRASO.

Ist er's, ich schwör's, so wahr ich
ein Soldat:
Mit seinem Tod büſst er mir den
Verrath!

ACHTER AUFTRITT.

Die Vorigen. DORISKUS, mit einer Schüssel in den Händen. Hinter ihm Sklaven, die ihn begleiten, ebenfalls mit Schüsseln.

THRASO.

(ihm entgegen.)

Steh, schändlicher, verdammter Ueberläufer!

DORISKUS.

Ei, ei, Herr Thraso, warum so in Eifer?

THRASO.

(mit gezogenem Schwerdt.)

Verräther du, zerhackt in Stücken,
Will ich zurück dich hier auf dieser Schüssel schicken!

(*umgewendet zu den beiden Parasiten, die sich indeſs über das Essen hermachen.*)

Was macht ihr da, he, Licht und
Schatten?

BEIDE.

(*mit vollen Backen.*)

Herr,
Glück zu dem Vorsatz!

THRASO.

Nun? —

DIE PARASITEN.

Wir machen Euch die Schüsseln leer!

THRASO.

Wie, Schurken, ziemt es sich für
Euch, auf Schmauserei'n
Und Gaumenlust anjetzt, im hitzigsten
Gefecht, bedacht zu seyn?

LICHT.

Herr, jeder dient dem Freund', so gut
er kann!

Es stammt das Blut, doch nicht der
Muth, sich an:
Wer keinen hat zu Blutvergiefsen und
zu Kriegen,
So sagt mir nur, woher wohl soll er
welchen kriegen?
Von allerältester Stammvaterschaft
Ist jeder Bär ursprünglich bärenhaft,
Ein jeder Haas' ist auch ein Haasen-
herz jetzunder;
Ein Einfaltspinsel unter'n Füchsen
wär' ein Wunder:
Nur seht, der König in der Thiere
Reich,
Der Mensch, ist Haas' und Bär und
Leu und Fuchs zugleich!
Aus Stoff von jeder andern Thierart
hat, aus Eseln, Affen,
Prometheus einst, der Bildner, ihn
erschaffen:

Drum

Drum herrscht oft in derselben Generation,
Der Es'l im Vater, und der Aff' im Sohn!
Ihr seyd ein Leu, wie männiglich bekannt;
Und wohl gebührt das Schwerdt drum eurer Hand;
Ich will mich mit geringerm Ruhm begnügen:
Ein Fuchs will ich stockstill vor dieser Hausthür liegen.
Mein Plan ist: was von Eſswaar' irgend durchpassirt, jetzunder,
Oder nachher,
Herr,
Das schling' ich in demselben Augenblick hinunter:
So giebt, aus Mangel von Proviant,

Der Feind sich auch zuletzt in unsre
Hand!
He, Frischling, hier die fünf Laib
Brod,
Thu' in den Korb, so wie ich dir
gebot!

SCHATTEN.

He, hier den Bratfisch, Speisebald,
Auf Kohlen beigesetzt, sonst wird er
kalt!

(indem sie den Sklaven des Doriskus die Schüsseln abnehmen, und sie in ihre Körbe packen.)

LICHT.

Doch sieh, was kömmt, in wüthend
hellen Haufen,
Denn dort das Volk so auf uns zu ge-
laufen? —

NEUNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. Eindringende Volkshaufen.

VOLK.

Habt ihr Euch so was 'raus genommen:
Das, Licht und Schatten, soll Euch schlecht bekommen!

EIN ALTER.

Habt ihr den Volksschmaus abgesagt?

LICHT.

(der sich von ihnen los zu machen sucht.)

Ei was, ihr Herrn, wir war'n dazu beauftragt!

EINIGE.

Zerreifst den Schatten!

ANDERE.

Thut das Licht aus!

LICHT.

Thut's nicht! Ich sag' euch! 's wird
nichts Gut's draus!
Mein Vater war der Licht- nnd Kerzenhändler Licht:
Er schuf ein einzig Licht, mehr —
nicht;
Und ruhete, das sollt ihr merken,
Darauf von allen seinen Werken!

SCHATTEN.

Edle, Thebanische Gemeinde,
So sehr verkennst du deine Freunde:
Schatten und Licht —

Wo das 'reinbricht:
Da ist manch armem Erdenkinde Tag gewesen,
Man wird davon noch spät einst bei der Nachwelt lesen!

LICHT.

In der Affaire bei Kuchenlaufen,
Da focht' ich mit im ersten Glied!

SCHATTEN.

Manch armem Ritter hab' ich seinen Appetit
In der Affaire, bei Hohenapfelstaufen,
Versalzen. —

DER ALTE.

Thut sie ab, nach Urthel und Gesetz!
Setzt ihnen Richter aus!

EINIGE.

Dahier den Steinmetz!

ANDERE.

Oder den Färber!

NOCH ANDERE.

Ja, oder den Gerber!

VOLK.

(zu einigen im Hintergrunde Stehenden.)

Tret't vor da, Meisters! Ihr sollt Lichten
Und Schatten in des Volkes Namen richten!

LICHT.

Was, richten? Wir erkennen sie nicht an!

Wer seyd ihr? Sagt uns das erst,
Mann für Mann!

ERSTER MEISTER.

Krieg auf Erden führt der Mensch;
Krieg in Lüften führt der Sperber:
Roth färbt der Soldat sein Schwerdt;
roth auch färbt den Zeug der Färber!

ZWEITER MEISTER.

Ehrt das ält'ste Kunstgewerke, was geehrt hat selbst der Schöpfer!
Wie aus Leimen Gott geschaffen:
schafft aus Leimen auch der Töpfer!

DRITTER MEISTER.

Menschen schaffen — so versteigt
sich nie mein Stolz; ich
mach' nur Kleider:
Hoch in Lüften singt die Lerche; in
der Werkstatt singt der
Schneider!

SCHATTEN.

Respekt vor Euch; doch Schatten kann
und Lichten
Nur Licht und Schatten, ihres Glei-
chen, richten!

EINER AUS DEM VOLK.

Herr Schatten, in Thebanischen Be-
zirken,
Thatet ihr, als Schatten, euer Recht
verwirken!

EIN ANDERER.

Herr Schatten, ja man kennt dahier
Euch nicht zum besten:
Man sagt, ihr gieng't drauf aus, nur
euern Bauch zu mästen!

SCHATTEN.

Ei, Narr'n ihr, die ihr noch nicht
wifst:
Je breiter dafs ein Schatten ist,
Um so bequemer läfst es sich darun-
ter sitzen!
Sagt, thätet ihr mich nicht besitzen:
Wie würdet Sommers ihr vor Hitze
schnappen!

LICHT.

Und ohne Licht, da müfstet ihr ja
gar im Finstern tappen!

EINIGE.

Da hat er Recht!

LICHT.

Ihr solltet eure Freunde besser kennen!

STIMMEN UNTER DEM HAUFEN.

Lösch't's Licht aus!

EIN ALTER.

Nein, lafst's brennen, Meisters, lafst es brennen!

ZEHNTER AUFTRITT.

SOSIA I. Haufen von Weibern und Kindern, die ihn begleiten.

WEIBER.

Ihr Männer, ist es wahr, dafs sich
Amphions Wunder hier erneuen?
Man spricht hier von zwei Sosien und zweien
Amphitruonen!

SOSIA I.

Tretet näher, Alt und Jung,
Und sehet selber die Bestätigung!

EILFTER AUFTRITT.

In dem nemlichen Augenblick, wo AMPHITRUON II. von der entgegengesetzten Seite auftritt, erscheint AMPHITRUON I. mit ALKMENEN und SOSIA II. unter der Hausthür.

VOLK.

Ihr Götter, zwei Amphitruonen!

EIN ALTER.

Zwei Sosien!

MÄNNER.

Wer mag von beiden
Den rechten? —

WEIBER.

Wer den falschen unterscheiden?

AMPHITRUON I.

(*zu Amphitruon II.*)

Komm, lassen wir des Volkes Urtheil
freien Lauf!

EIN ALTER.

Wohlan, zählt beide eure Ahnherrn
auf!

LICHT.

Gevatter Tropf! Derselbe Mann,
Der oft bis drei kaum zählen kann,
Der zählt, dafs männiglich sich drob
verwundert,
Kömmt er auf seine Ahnherrn, oft bis
hundert!

AMPHITRUON II.

Nun, Thraso, ist der Zeitpunkt da,
mir Wort zu halten;

Denn du versprachst mir ja, ihn, wie
ein Ei, zu spalten!

THRASO.

Ja, säht ihr nur einander nicht so
gleich, als wie ein Ei
Dem andern: Herr, ich hackt' ihn
gleich entzwei!
Doch so — sagt, wer verbürgt mir,
daſs mein Eisen
Nicht mag dem Freunde selbst den
schlimmsten Dienst erweisen?

AMPHITRUON I.

Ich lob' es, Thraso, daſs du so gelaſs'nes Blut's
Hierbei verfährst! —

AMPHITRUON II.

Wohlan, Thebaner, ob ihr feigen Muths,
Mich hier verlaſst, vor meines eignen Hauses Thoren:
Nicht hab' ich selber mich und meinen Muth verloren!
Zurück Verwegener!

(indem er auf Amphitruon I. eindringt, der ihn aber kaum mit dem Arm berührt, als das Schwerdt ihm zerbrochen aus der Hand fällt.)

AMPHITRUON I.

Tollkühner, du!
Eh würdest du das blitzgeröthete Geschoſs des Donnrers Händen,
Als dieses Weib hier meinem Arm, entwenden,

Tret' ich sie dir nicht selbst freiwillig ab! —
Was sich in diesem Haus' hier heut' begab:
Es sollte dich die Götter ehren;
Es sollte, Sterblicher, dich zittern lehren!
Du aber giebst dich hin, in blinder Raserei:
Auch siehst du, Niemand dieser Männer fällt dir bei!

(in's Haus rufend.)

Doriskus, ist für's Volk das Essen aufgetragen?
Sind die Gezelt' im Vorhof aufgeschlagen?
Sag, sind mit Brod und Wein und Fische
Besetzt die Tafeln und die Tische?

DO-

DORISKUS.

Ja, Herr!

LICHT.

Thebaner, nun wird's klar! —
Ich dächte,
Wer uns zu essen giebt —

VOLK.

Ja, ja, das ist der rechte!

SCHATTEN.

So kommt!

(das Volk mit Sosia II. Doriskus und den beiden Parasiten ab in den Vorhof.)

ZWÖLFTER AUFTRITT.

AMPHITRUON I. AMPHITRUON II. ELECTRYON und ALKMENE.

AMPHITRUON I.

Du siehst, wie leicht mir's wäre, dich hier auszuschliefsen;
Doch sollst auch du der Gastfreiheit geniefsen!

(*sich ihm, der indefs in düsterm Nachdenken da steht, zutraulich nähernd.*)

Komm, komm! Gieb ohne Groll mir deine Hand!
Ich geb' es zu — es herrscht hier zwischen uns ein Mifsverstand;
Allein erheitre deine Mienen:
Das Ende jedes Irrsals ist erschienen!
Hier schwör' ich dir, bei der Olympier heil'gen Leben,

Amphitruon, was du mir Schuld ge-
geben,
Ist ohne Grund; bald siehst du selber
klar:
Alkmen', Amphitruon — lebt, ein be-
glücktes Paar,
In Enkeln, die noch spät in Theben
wohnen;
Und mag die Fabel von den zwei'n
Amphitruonen
Noch eine Fabel für die spät'ste Nach-
welt seyn!
Fällt dir noch irgend ein Bedenken
ein:
Befrag die alte, treue Schaffnerin!
Von dieser laſs, von Anbeginn,
Wo deine Heftigkeit sie vorhin unter-
brach —
Wie mit der Leuchte sie getreten in's
Gemach,

Und was darauf erfolgte — dir erzählen:
Und Friede wird es seyn, in deiner Seelen!

AMPHITRUON II.

Wer du auch seyst, furchtbarer Unbekannter —
Ein Gott — ein Dämon — hoher Ungenannter:
Du scheinst mit jedem Druck von deinen Händen
Der Seele Innerstes mir umzuwenden!
Wie deine Stimme mir zum Herzen schallt:
Zieht Ueberredung hin zu dir mich mit Gewalt!
Du bist kein Sterblicher — dich hat kein Weib gezeugt!

Alkmene, sieh den hohen Fremdling
an! Er schweigt!
Was sagt dein Herz?

ALKMENE.

O, eine Ahndung fliegt durch meine
Seele;
Ich darf es laut kaum vor mir selber
sagen!
Noch minder wag' ich's meine Augen
aufzuschlagen;
Mir ist's, ob, strahlend hell von sei-
nem Götterhaupte,
Ein überird'scher Glanz mir keinen
Blick erlaubte;
Komm, komm!

AMPHITRUON I.

Und ohne Abschied, ohne
Lebewohl?

ALKMENE.

(*die ihm mit abgewendetem Gesichte die Hand reicht.*)

AMPHITRUON I.

Geliebteste Alkmene, lebe wohl!

AMPHITRUON II.

(*zu Amphitruon I.*)

Der Argwohn schlägt nicht mehr mir um das Haupt die Schwingen;
Ich fühle Ruh' in meine Seele dringen:
Das dank' ich dir! —

AMPHITRUON I.

Und du, geliebteste Alkmene,
Beruh'ge ferner, durch gefällig sanfte Töne,

Mir diesen neu willkomm'nen Gast,
An dem du manches gut zu machen
hast!

(*Amphitruon II. mit Alkmenen und Electryon ab und in's Haus.*)

DREIZEHNTER AUFTRITT.

JUPITER. MERKUR.

JUPITER.

Jetzt komm, Merkur, das Nöth'ge
drinnen aufzuklären:
Dann lafs zurück uns zum Olympus
kehren!

MERKUR.

Die Wolken sind seit einer Stunde
schon bereit:
Wir bleiben doch die Nacht im Monde
heut?

JUPITER.

Wir wollen sehen! Sind die Nächte
heiter:
So reisen wir auch wohl noch eine
Strecke weiter!
Man wird so im Olymp nach uns ver-
langen: —
Vom Mond zur Sonn' — eilf tausend
Parasangen: —
Von dort nach Haus ist's nur noch
eine kleine Station: —
So efs' ich Morgen im Olymp zu
Mittag schon!

MERKUR.

Gut, gut! Bestimmt ihr selbst die
Reiseroute!
Ich bin versehn mit Reisekapp' und
Hute,
Und einem tücht'gen Regenparasol:
Und so mag kommen denn, was
kommen soll! —
Ich mache mir nichts draus, wenn auch
die Nebel feuchten!

JUPITER.

Und Lunen geb' ich selbst ein gutes
Wort, zu leuchten!

(*mit Merkur ab.*)

VIERZEHNTER AUFTRITT.

Vorhof. Volk. DORISKUS. SOSIA II. ELECTRYON. AMYNTICHUS. DAMOKLEIA. ANDRIA. AMPHITRUON II. ALKMENE.

DAMOKLEIA.

Von da, wo deine Heftigkeit mich vorhin unterbrach,
Herr, willst du weiter hören? — Gut! Kaum trat ich in's Gemach
Mit meiner Leucht', und hatte jenes Wort gesprochen:
So ist der hohe Fremdling aufgebrochen!
Was immer ihn in dieses Haus geführt:

Nicht hat er die Gemahlin dir berührt,
Begünstigte ihn gleich die Aehnlichkeit der Brüder!

AMPHITRUON II.

O, Damokleia, du giebst mir das Leben wieder!
Doch welch ein neuer Gast erscheint dort unserm Mahl?

VOLK.

Es ist der reiche Gutsbesitzer, Hasdrubal!

SOSIA II.

In seinen Augen glänzt ein fröliches Ereigniſs!

FUNFZEHNTER AUFTRITT.

HASDRUBAL. Die Vorigen. AMPHITRUON II.

AMPHITRUON II.

Was bringst du, Hasdrubal?

HASDRUBAL.

Herr, ein Verzeichnifs
Der schönen Wälder, Wiesen, Triften, Heerden,
Die dir in Zukunft angehören werden!

AMPHITRUON II.

(erstaunt.)

Wovon?

HASDRUBAL.

Ei nun, von deinem neu erstandnen schönen Landgut,
Wofür du gestern mir durch Sosia
Das Geld hier richtig zugeschickt! —

SOSIA II.

Durch Mich?

HASDRUBAL.

Gebrauch nun dies Geschenk der Götter mit Gesundheit!

AMPHITRUON II.

Ja — ich versteh' euch — ein Geschenk der Götter!
Doch sieh, was naht sich dort uns für ein zweiter Bothe?
Sein Antlitz glänzet, wie vom Morgenrothe!

SECHSZEHNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. MERKUR, in seiner wahren Gestalt, mit einem Caduceus in der Hand.

SOSIA II.

Du, wie Unsterbliche, so schön und
jung:
Wer bist du?

MERKUR.

Sagt dir das nicht böse Ahndung?
Ich bin Merkur — und dieser Stab:
Er führt die Todten mir zur Unterwelt hinab!

SOSIA II.

Du hast mit diesem Stab mich heut' zu oft berührt,

Als dafs die Frage dir befremdend schien,
Ob ich, noch lebend, oder todt, hier bin?

MERKUR.

Noch leb'st du! Lebend will ich dich zu Pluto führen,
In's alte Hundehaus des Cerberus!

SOSIA II.

Ein dunkler Weg!

MERKUR.

Damit uns Licht nicht fehle,
Will ich den Götterfunken deiner Seele,
In der Laterne, hier als Tocht verbrauchen!

LICHT.

Der trübt gewifs das Aug' dir nicht durch Rauchen!

SOSIA II.

Was aber hab' ich dir gethan,
Herzallerliebtester Merkur, sag an!

MERKUR.

Du hast dem Donnerer sein Silberzeug gestohlen!

SOSIA II.

(*der die Gefäfse auspackt, und auf den Tisch stellt.*)

Ei, ich restituir's, wenn er es so befohlen!

MER-

MERKUR.

Zu spät! Mit deiner Haut hier will
ich Charons Segel flicken!

SOSIA II.

Thu's nicht! Die geht bei'm ersten
Windstoſs dir in Stücken:
So mürb ist die von Prügeln — sieh
doch nur!

MERKUR.

Aus deinen Sehnen will ich eine Angelschnur
Zusammendrehn, und feurige Muränen
Mit deiner Leber im Cocyt mir
fischen!

DIE WEIBER.

Erbarmen du, der Maja schöner
Sohn,

Mit diesem Knechte des Amphitruon!

EIN ALTER.

Ein neues Wunder, sieh! ein Donnerschlag
Aus heitrer Luft! — Der Adler Jupiters umschwebt das Dach —
Gerüstet in den Klauen trägt er das Geschofs,
Womit die Schuldigen er straft — und dort
Erscheint der Vater selbst, der Himmlische!

SIEBENZEHNTER AUFTRITT.

Die Vorigen. JUPITER in Wolken.

DIE MÜTTER.

(*ihn ihren Kindern zeigend.*)

Der ist's, durch den die Linsen und die Bohnen wachsen!
Strecket eure kleinen Hände, allerliebste Kinder, aus!
Rufet: Dank dir für die Linsen, Dank dir für die Bohnen, aus!

EINIGE.

Dank der Linsen!

ANDERE.

Dank der Bohnen!

NOCH ANDERE.

Dank der schönen Opfer-
kuchen!

CHOR VON WEIBERN UND KINDERN.

Dank, für Alles Dank, was heute
noch mein Mund hier wird
versuchen!

MERKUR.

Still doch, ihr Weiber da, mit euerm
ewigen
Gedank und Dankgeschnatter! Meint
ihr denn,
Es seyen Euch die Götter etwa ähn-
lich,
Und daſs sie auch nicht hörten, wenn
man ihnen

Dasselbe Ding nicht hundert Mal
auch sagte?

EINIGE.

Pah! Du, der Maja Sohn, was kümmert's dich?

ANDERE.

Gilt unser Dank doch keiner niedern
Gottheit!

NOCH ANDERE.

Thebanerinnen darf man auch den
Mund verbieten!

JUPITER.

Ihr Weiber, still!

MERKUR.

Schon gut, daſs dir ein Mal die Ohren auch geklungen!
Denn warum hast du, uns zur Qual,
Auch aus des Donners Material,
Geschaffen einst die Weiberzungen!

EINER AUS DEM VOLK.

(zu Lichten, der allein stehen geblieben, indeſs die Andern umher alle knieen.)

Nun, Licht, läſst du nicht auch dem Dank auf Knieen seinen Lauf?

LICHT.

(der sich unbehülflich dazu anschickt.)

Gern, gern, Thebaner! Aber sagt mir nur, wer hilft mir wieder auf!

JUPITER.

Laſst ab, Thebaner, mir zu danken!
Schon genug
Empfing ich hier des Dank's; und
Dank, wofür
Ich keinen hinzunehmen Willens
bin.
Es hat uns so beliebt, einst den
Olymp
Verlassend, hier Alkmenen zu be-
suchen,
Die Hellas Ruhm sein schönstes Kind
uns pries:
Ich kam — ich sah — ich fand weit
mehr, als ich gesucht:
Nun — daſs ich wieder gieng, so wie
ich kam;

Daſs ich Alkmenens stille Bitt' erhörte,
Ihr nicht des Hauses schönen Frieden störte —
War wohl natürlich — konnt' ich minder thun?
Was ist hierin geschehn, was Dank verdient?
Fürwahr, kaum etwas, der Erwähnung werth!

(*gegen Alkmenen.*)

Nein, keinen Dank, auch du, geliebt'ste Tochter!
Erinnert je zuweilen Euch des Gastfreund's,
In künftiger Entfernung! Noch ein Mal

Gehabt euch wohl Amphitruon, Alkmene!

(gegen das Volk.)

Und ihr gedenkt der Bohnen und der Linsen!

Ein zweiter Donnerschlag.

(Jupiter verschwindet.)

MERKUR.

Mein Auftrag geht nun gleichfalls hier zu Ende,
Und zweifach geb' ich nun zurück in deine Hände,
O, Sosia, was ich dir heut' gestohlen,
Hier zwei Gurt', und hier zwei Sohlen;
Hier zwei Füſs', und hier zwei Ballen;

Hier zwei Schuh', und hier zwei
Schnallen —

SOSIA II.

Auch zwei Weiber?

MERKUR.

Nein, faſs Muth!
's bleibt bei einer!

SOSIA II.

So ist's gut!

Ende des Amphitruon.
